







**Vermischtes.**

**Nebr, 1. April.** Die Osterfeiertage sind vorbei, für alle diejenigen wenigstens, die nicht gezwungen sind, dem ersten und zweiten offiziellen Feiertage noch einen sogenannten dritten und vierten privaten anzuhängen. Weder der Sonntag noch der darauffolgende Dienstag brachten Weiter, das auch nur einmütigen in eine ordentliche Festimmung hineingeführt hätte. Gestern bewahrheitete sich wieder einmal das Wort, daß am Morgen wirbelten lustig Schneeflocken in der Luft, und hatten wir die schönste Winterlandschaft. Der Nachmittag des Ostermontag war zwar kühl, aber zum Gehen wenigstens leidlich trocken. Die Festtage scheinen den Wirten ein gutes Geschäft gebracht zu haben.

**Nebr, 1. April.** Gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr wurden unter Bewohner durch Feueralarm erschreckt. In nordöstlicher Richtung war ein weithin leuchtender Feuerchein bemerkbar. Da das Feuer zu weit entfernt war, rückte unsere Feuerwehre nicht aus. Wie nun bekannt geworden, brannte in Lauerfurt die Dr. Bergmann gehörige in der Nähe des Bahnhofs gelegene gefällige Fehlschirme nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Langfristige Geschäftsführer-Verordnung.** Eine Schankwirthin Gm, war angeklagt worden, sich gegen eine Steuerungsplattverordnung vom 7. September 1896 verhalten zu haben, welche u. a. in § 8 (II) vordrückt, daß während des Hauptgottesdienstes an Sonn- und Festtagen Speisen und Getränke an Gäste in Schankwirthschaften nicht verabfolgt werden sollen (des Distrikts- und Kranken wird eine Ausnahme gemacht). Der Sohn der angeklagten Wirthin hatte eines Sonntags während des Hauptgottesdienstes

an Gäste seiner Mutter, als diese abwesend war, verbotswidrig Getränke verabfolgt. Das Schöffengericht verurtheilte die Frau zu einer Geldstrafe, und die Strafkammer verwarf die angelegte Berufung. Das Kammergericht hob jedoch die Berufung auf und sprach die Angeklagte aus den folgenden Erwägungen gänzlich frei: Die Vorschriften in § 8 (II) der Steuerungs-Polizei-Verordnung ist nicht gültig. Die Kabinetsordre vom 7. Februar 1837 und § 366 (I) des Strafgesetzbuchs geben nur solchen Polizeivorschriften Raum, welche die äußere Festhaltung der Sonn- und Feiertage betreffen, oder gegen die Förderung ihrer Feierei gerichtet sind. Es sollen Handlungen getroffen werden, welche nach augenbin wirken oder unmittelbar in die äußere Festhaltung treten und geeignet sind, das religiöse Gefühl zu beleben und die allgemeine Feier der Sonn- und Feiertage zu fördern. Es ist nun nicht ersichtlich, wie der Betrieb in einer Schankwirthschaft während des Hauptgottesdienstes geeignet sein soll, die äußere Festhaltung der Sonn- und Feiertage zu beeinträchtigen. Der Betrieb von Branntweinchen kann nach Ansicht des Gerichtshofes während des Hauptgottesdienstes verboten werden, nicht aber der Betrieb von Schankwirthschaften. Also darf in ganz Preußen in den Schankwirthschaften der Geschäftsbetrieb während der Gottesdienststunden unbeanstandet unterhalten werden.

**Die Stadt Jreburg** wird auch heuer, und zwar am 10. August ein vollständiges Wettturnen veranstalten. Der Wettkampf ist in sechs Staffeln: Hochspringen, Stobhochspringen, Weichspringen, Schleuderball, Steinfliegen, 100 Meter-Lauf. Diejenigen, welche eine Gesamtpunktzahl von 40 Punkten aufzuweisen haben, erhalten ein Gruppenbild. Die photographische

Aufnahme findet unmittelbar nach dem Wettturnen am Grabe Jahns statt.

**Halle.** Als Nachfolger des verstorbenen Direktors Reichel übernimmt Direktor Dr. Dierckhoff die Leitung des Provinzial-Verkehrsvereins.

**Halle.** Für ein Märker-Denkmal, das bekanntlich zu Ehren des um die Landwirthschaft hochverdienten verstorbenen Professor Dr. Max Moerker in Halle errichtet werden soll, hat die hiesige Landwirthschaftskammer die deutschen Landwirthe, ihre Beiträge einzuwenden. Das Denkmal soll vor dem neuen Landwirthschafts-Farmhof-Gebäude Aufstellung finden, und zwar wird es in einem auf einem Solid aufgetaubten Steinbild in ganzer Figur bestehen.

**Vitterarische.**

„Im Zeichen des Frühlings“ sehen ersichtlich alle Darbietungen der loeben erschienenen Nummer 13 des Frauenblattes „Häuslicher Rathgeber“.

An ein stimmungsvolles Gedicht von J. Trojan „Die Feierei“ schließt sich ein fuzer, aber erbaulicher Artikel „Ostern“. Ihnen folgen aber höchst zeitgemäße Gaben: „Geldworte für unsere Eöhne bei Antritt der Berufstheie“.

Das Kränzlchen bringt eine sehr ansprechende Novelle von Gfr. Wölke „Der Ostrauhaub“, der Morienten zeigt höchst reichhaltige Frühjahrsblätter, eine große Kollektion eleganter Blumen und Gesellschaftskarten, Frühjahrsblätter, Monatsfahrpläne, Andenken, sowie eine Zahl eleganter Schreib- und anderer reizender Toilettengegenstände für Damen.

Außerdem viele gute Rezepte für Küche und Keller, praktische Hinweise, Auskünfte aller Art. Ein Preisstüffel mit Hundert, meist sehr wertvollen Präsen.

Abonnementpreis vierteljährlich 1.40 Mark. Einzelnummern 10 Pfg. mit Schnittmusterbogen 15 Pfg.

Abonnementpreis stets frei erhältlich. Verlag Max Erb & Co. Berlin W., Eisenstraße 5.

Die loeben zur Ausgabe gelangte Nr. 13 (VIII. Jahrgang) des „Reporter“, illustriertes Weltblatt Berlin, (Preis 10 Pfg., Postzeitungsliste 6388) hat folgenden Inhalt:

- Die Kunst sich bei Tisch angenehm zu machen (mit 9 Illustr.). — Bericht. — Ein englische Wette. — Die zweite Frau. — Oesen (3 Illustr.). — Gattlicher Weltspiegel (mit 6 Illustr.). — Küst Biemar und America (mit 2 Illustr.). — Das Erbeben in Schomaha (mit 2 Illustr.). — Heider Cecil Abodes wirklich am Delirium tremens? (mit 1 Illustr.). — Tizian's berühmtes Bild. — Gimmische und deutsche Viehe (mit 1 Illustr.). — Anstaltsarten in Australien. — Unter uns. — Preisbewerb um Einbandart Mark bar.

**Neubestellungen auf den „Nebrer Anzeiger“ für das II. Quartal 1902**

nehmen die kaiserlichen Postanstalten, unser Bote, sowie die Expedition entgegen, und beträgt der Abonnementpreis bei Abholung von der Expedition 1,05 Mk., durch unsern Boten mit Bringerlohn 1,20 Mk., gegen Vorauszahlung und Anhängigung der Quittung, durch die Post bezogen 1,20 Mk., durch die Briefträger ins Haus 1,45 Mk. incl. Postgeld.

**Bekanntmachungen.**

Nachstehende landrättsliche

**Bekanntmachung**

**Landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft.**

Diejenigen Unternehmer landwirthschaftlicher Betriebe, welche ein Einkommen aus der Landwirthschaft von über 900 Mk. haben und deshalb der Versicherungs-pflicht nicht unterliegen, sind nach § 45 des am 1. Januar d. Js. in Kraft getreten neuen Statuts der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen vom 24. September 1901 berechtigt, sich selbst und ihre im Betriebe als Mitunternehmer thätigen Ghattgen gegen die Folgen von Betriebsunfällen zu versichern, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst nicht über dreitausend Mk. hinausgeht, oder sie nicht regelmäßig mehr als 2 Lohnarbeiter beschäftigen.

Von diesem Rechte haben bisher nur sehr wenig Betriebsunternehmer Gebrauch gemacht, insbesondere haben auch die auf Grund des alten Statuts versichert gewesenen Betriebsunternehmer mit einem Einkommen von über 900 Mark aus der Landwirthschaft bisher unterlassen, sich, wie es wegen der veränderten Versicherungs-Bedingungen nach Inhalt des neuen Statuts erforderlich ist, aus Neue zur Selbstversicherung angemeldet. Es mag dies seinen Grund meist in der Nichtbeachtung der Bestimmungen des neuen Statuts haben.

Die Magistrats-, Gemeinde- und Gutsverwalter und Vertrauensmänner werden ersucht, die in Betracht kommenden landwirthschaftlichen Betriebsunternehmer auf die Bestimmungen des neuen Statuts, namentlich auf die §§ 45 bis 48 desselben aufmerksam zu machen und sie — möglichst jeden für sich — besonders darauf hinzuweisen, daß sie erneut ihre Versicherung zu beantragen haben, um der Wohlthaten des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes theilhaftig zu werden.

Betriebsunternehmer, welche von dem Rechte der Selbstversicherung Gebrauch machen wollen, haben in der Anmeldung ihren Jahresarbeitsverdienst anzugeben. Was als Jahresarbeitsverdienst gilt, ist aus § 43 des mehrerwähnten Statuts ersichtlich. Für die Selbstversicherung der Betriebsunternehmer werden besondere Beiträge nach Maßgabe des § 47 des neuen Statuts erhoben. **Querfurt, den 6. März 1902.**

**Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Königlich Landrath. Böttcher.**

wird hierdurch mit dem Bemerken noch besonders zur Kenntniss der Beethilichen gebracht, daß wir zu jeder weiteren Auskunftsbereitung gern bereit sind. **Nebr, den 12. März 1902.**

**Der Magistrat. Strauch.**

**Bekanntmachung.**

Die diesjährige Frühjahrs-Controle wird für die Stadt Nebr am **Montag, den 14. April 1902, Mittags 12 Uhr** am Turnplatz hieselbst

abgehalten.

- Zu der vorstehenden Controle sind verpflichtet:
    - fämmliche Dispositions-Urtheiler,
    - die zur Disposition der Ertrag-Verbänden entlassenen Mannschaften,
    - fämmliche Reservisten,
    - fämmliche Wehrlente 1. Aufgebots mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1889 in den Dienst getreten sind,
    - fämmliche der Ertragsreserve angehörenden Mannschaften.
  - Dieselben werden hierdurch aufgefordert, auf den Controloplatz pünktlich zur Stelle zu sein und dabei die Militär-Pässe bezw. Ertragsreserve-Pässe sowie die Kriegsverordnungen bezw. Pass-Büchlein mitzubringen. Im Unterlassungsfalle tritt Verstrafung ein.
  - Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte an Erscheinen zur Controloversammlung verhindert ist, hat vorher um Vertretung einzufommen und über die Dringlichkeit desselben ein Aufreiß der Dis- oder Pass-Büchlein beizufügen. Derartige Gesuche sind an das Haupt-Wehr-amt in Naumburg a. S. zu senden.
- In zweifellosen begründeten Fällen können die Entschuldigungs-Akte ausnahmeweise auf den Controloplatz mitgebracht werden. **Nebr, den 14. März 1902.**

**Der Magistrat. Strauch.**

**BLUTREINIGUNG** Bei allen Störungen in den Verdauungsorganen und Folgezuständen, wie Verstopfung, Güter Sticht, Appetitlosigkeit, Lebere- und Hämorrhoidalbeschwerden, Kopfschmerz, Schwindel, Atemlos, Blühungen, bei unreinem Blut, Hautausschlägen und Fischen aller Art, bei offenen Füssen, Krämpfen etc. hat vorzüglich abführenden und blutreinigenden Einfluss der echte „Kropp's Blutreinigungsmittel“ (eines ausgewählte Pflanzen-Purulan-Rinde) Das Packet à Mk. 1.— wird gegen Einreichung von Mk. 1.20, 3 Pakete gegen Mk. 2.— liberaler franko versandt nur durch G.R. Kropp, Neckargemünd.

**Bekanntmachung.**

Durch § 2 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 28. Juni 1854 ist bestimmt, daß die Verdrigung einer Leiche nicht vor Ablauf von 72 Stunden erfolgen darf.

Ausnahmen hiervon kann in besonderen dringenden Fällen die Polizei-Verwaltung gestatten.

Diese Bestimmung, gegen welche mehrfach in letzter Zeit gefehlt ist, wird hierdurch zur genaueren Befolgung in Erinnerung gebracht. Bei ferneren Zerwürdnungen wird nicht nur Verstrafung der verantwortlichen Personen, sondern auch die Einstellung der Verdrigung bis zum Ablauf der vorschristsmäßigen Frist veranlaßt werden.

Nebr, den 12. März 1902.

**Die Polizei-Verwaltung. Strauch.**

**Nächsten Freitag Nachm. 2—5 Uhr** im im Rathh. zur Sorge in Nebr

zu sprechen. **Oscar Bartholomäi.** v. d. Kgl. Landesjustizw. d. b. d. Prozeßagent aus Naumburg a. S.

**Sprechstunde**

für Kaufmitglieder von 7½—9 Uhr früh, für Private von 9—10 Uhr früh. **Dr. med. Ohly, Stadtmühle.**

**Speise-, Samen- und Futterkartoffeln** hat billig abzugeben **Robert Kretschmar, Nebr, Schloßberg.**

Das Lieblingblatt von 100,000 Deutschen Hausfrauen ist Politik **Deutsche Moden-Zeitung.** Preis monatlich nur 1 Mark. Erhalten an F. und 15. jedes Monats. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. **Man bestelle bei Postämtern gegen eine Probenummer. Sendung der deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.**

**Mädchen** zeigen ergebenst an **Nebr, den 31. März 1902.** **Bürgermeister Strauch und Frau.**

**Achtung! Federn-Export!**

**Jeder lese! Nur 1 Mk. 20 Pfg.** Ich verleihe vollständig ganz neue grüne Gänsefedern mit der Hand geschliffen 1 Pfund für nur 1 Mk. 20 Pfg. und dieselben in besserer Qualität nur 1 Mk. 40 Pfg. in Probe-Postcoll mit 10 Pfennigen gegen Postnachnahme. **J. Krasa, Bettfedern-Exporteur in Prag 620-1 (Böhmen 506).** Umtausch gestattet.

Werden aller Berufkreise, welche gewillt sind, sich einen lobenden **Weberverdienst**, event. dauernde Lebensstellung zu verschaffen, werden gebeten, Offerten sub E. 539 an Haasen-stein & Vogler A.-G. Leipzig, einzuliefern.

Heute Abend den 1. April lege **Karussellfabrik.**

Ich bitte die hochgeehrten Bewohner Nebras um gütigen Besuch. **Thieme.**

**Berein Gesellen.**

Sonntag, den 6. April, **Tanzkränchen im Rathskeller.** Um zahlreichen Besuch bitten der Vorstand.

**Haben Sie** Hunde? Hühner? Tauben? Vögel? Kaninchen? Pferde? Ziegen? Fische? Pflanzen? **Sind Sie Thier- und Pflanzenliebhaber?** dann abonnieren Sie bei Ihrem Postamte auf die **„Thier-Börse“ Berlin,** mit ihren sechs wervollen Gratisbeilagen. Die „Thierbörse“ (15. Jahrg.) bringt in jeder Nummer (ca. 6—7 Folio-Bogen stark) Illustrationen und viele wichtige belehrende Artikel. Man abonnirt nur bei der Postanstalt des Wohnortes für 90 Pfg. pro Vierteljahr frei Wohnung. Nach Beginn eines Vierteljahres bestelle man: Mit Nachlieferung.

Verantw. Redaktion und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Arendt's Verlag in Berlin. Verantw. Redaktion und Druck der vierten Seite und Verlag von Karl Eisebig in Nebr.





N<sup>o</sup> 7.

# Landwirtschaftliche Mitteilungen.

## Frohe Botschaft.

Nach langem, bangem Winterschweigen  
Willkommen heller Frühlingklang!  
Nun rührt der Saft sich in den Zweigen  
Und in der Seele der Gesang.  
Es wandelt unter Blütenbäumen  
Die Hoffnung über's grüne Feld;  
Ein wunderbares Zukunfts träumen  
Fließt wie ein Segen durch die Welt!



## Frohe Ostern.

Das hat der Schelm, der Lenz, gewußt,  
Wie früh in diesem Jahr auf Erden  
Die Osterglocken läuten werden!  
Wie sonnengoldne Osterluft  
Manch armes Herz in Hoffnung schwellt!  
Mit Klammertüssen schnell bedachte  
Sein Mund die schlummertrunk'ne Welt,  
Bis süß erschrocken sie erwachte!

Im Frühgesträuch lugt hier und dort  
Das zarte Grün der jungen Blätter,  
Und froher Lärchen Lenzgeschmeiter.  
Sagt dir die Werttagsorgen fort!  
Ist's nicht, als ob nach langer Qual,  
Nach irrer Fahrt auf nächt'gen Wegen  
Der erste Morgensonnenstrahl  
Das Herz dir füllt mit seinem Segen?

Du frommer Hoffnung Unterpfund,  
O wunderbares Frühlingswoben:  
Woll' unsere Herzen denn erheben  
Zu jenem Geist, der dich gefaßt!  
Wie in den Bäumen rings der Saft  
Empor steigt, neu die Welt zu schmücken,  
So woll' uns mit der Osterkraft  
Selbstloser Liebe heut beglücken!

Nicht Knospen, die im Frost vergehn,  
Die jäh zerstört des Sturmes Losen,  
Treib in uns auf, — nein, volle Rosen  
Laß aus dem Ostertrieb erstehn!  
Laß diesen heil'gen Lenzestag  
Uns lösen aus den alten Banden! —  
Hell künd es jeder Glockenschlag:  
Der Herr ist wahrhaft auferstanden!

## Die Thätigkeit des Landwirts im Monat April.

Ist dem Landwirt der vergangene Monat März zur Ackerbestellung nicht recht günstig gewesen, so häuft sich natürlich in diesem 1902.

Monat die Arbeit beträchtlich an. Häufig stellt sich heraus, daß infolge der Winterwitterung die Pflugarbeit des vergangenen Herbstes oder sogar die zu Anfang März vorgenommene von neuem statzufinden hat. Er muß auch das Walzen und wahrscheinlich auch die Saat erneuern, nachdem der Acker in guten Kraftzustand versetzt worden ist. Die Verwendung gediegenen Düngers, je nach der Bodenart, und vollkommenen Saatgutes, dessen sorgfältige Unterbringung die Hauptforge des Landwirts sein muß, bedarf jetzt der besondern Aufmerksamkeit. Wird auch meistens die Saat schon anfangs März zu Boden gebracht, ein Säen im April ist nicht nachteilig, wenn der Acker schwerere Boden und dessen Austrocknen nur langsam vor sich gegangen ist. In warmem Boden treibt das Saat Korn viel leichter und rascher an, der leichte Sandboden bietet ihm dazu schon im Monat März die nötige Kraft. Hat der Acker die nötige Lockerheit wieder erhalten, so wird mit der Aussaat des Sommerweizens und Sommerroggen zuerst begonnen, dann folgt Hafer, Gerste und Hülsenfrucht, sowie das Säen der Futtergewächse, Kollflee, Hopfenflee, Luzerne, auch Gemengsaat von Hafer, Weizen, Erbsen und Kleegras. Vor allen Dingen sei daran erinnert, daß Saatgut mindestens 40 kg per Hektoliter Gewicht haben soll. — Daß der Landwirt sein Auge auch den Wintersaaten zuwenden muß, besonders wenn die Monate Februar und März sich in arg rauher Witterung erwiesen hatten, ist selbstverständlich. Manchmal ist eine kleine Kopfdüngung dann noch von großem Vorteil.

Im Gemüsegarten sind nun die ausdauernden Gemüse- und Gewürzkräuter Schnittlauch, Pimpernelle, Estragon, Sauerampfer, Knoblauch usw. auseinander zu teilen, die im Monat März noch nicht vorgenommenen Aussaaten anderer Gemüsesamen müssen schleunigst stattfinden. Tomaten, Gurken und Kürbisse müssen entweder in Töpfen oder bei guter Witterung in Beeten gepflanzt werden, event. nachts noch mit Matten oder Jenseitern bedeckt werden. Was in Mistbeeten getrieben und zum kräftigen Setzling gezogen wurde, kann ebenfalls Mitte des Monats ins freie Beet verpflanzt werden, wenn ihm die nötige Sorgfalt Schutz gegen die Kälte der Nacht gewährt, dazu gehören die Setzlinge von frühen Kohllarten, Kopfsalat und Erbsen. Die Frühkartoffeln müssen zum ersten Male beachtet werden, Spinat ist flüchtig zu düngen und von den Spargelbeeten der Mist, namentlich die lange

Streu zu entfernen. Karotten, Schwarzwurzeln, Zwiebeln, Puffbohnen, Blumenkohl, Kohlrabi, Wirsing, Weiß- und Rotkohl, Sauerampfer werden gesät und später die Pflanzen planmäßig in genügenden Entfernungen von einander in Reihen gesetzt.

Im Obstgarten ist der Schnitt aller Fruchtbäume und Fruchtsträucher zu beenden, ebenso einzelne Frühjahrsveredelungen und etwaige neue Anpflanzungen zu bewirken. Die Schutzmatten von den Spalierbäumen, Pfirsich und Aprikosen, Edelpläumen usw., können tags über abgenommen, gegen Ende des Monats ganz entfernt werden. Aufgesprungene Rinden an den Bäumen breche man ab und pinsle die rindenfreien Stellen mit flüssigem Kalkform ein. Ende des Monats blühende Obstbäume sind mit dünnflüssigem Dünger zu begießen.

In den Stallungen, denen an sonnigen Tagen während kurzer Zeit schon die erfrischenden Frühlingslüfte durch Öffnen der Thüren zugeführt wurden, beginnt die Winterung über etwa zum Frühjahrs-Wiehmaß abzutreibendes Vieh. Im Pferde stall wird der Bestand bis zum Herbstmaße intakt gelassen, vielleicht hat er sich sogar durch einige kleine Fohlen vermehrt, dann ist diesen und den Mutterfüten während der Zeit von drei bis vier Wochen nach der Geburt volle Aufmerksamkeit zu widmen. Die Arbeitspferde sind stets beim Wiederbetreten des Stalles nach geleisteter Arbeit möglichst mit lauwarmem nassem Tuche zu reinigen, jedenfalls mit Stroh gründlich abzureiben, bevor sie zur Fütterung gelassen werden. Nach dem Putzern soll ihnen eine halbe oder ganze Stunde Ruhe gegönnt werden, diese Zeit holen sie bei der Arbeit wieder ein. Der Schweine stall birgt meistens die neue junge Aufzucht, welche allmählich von der Sau entwöhnt werden soll und dazu angehalten wird, die ihr vorgegebene Milch zu sich zu nehmen. Das Mutterschwein wird deshalb zu bestimmten Tageszeiten von den Ferkeln abgeschieden und dann die Fütterung der kleinen Tiere mit aufgeweichtem Weißbrot oder Weizenmehlsuppe ausgeführt. Nach und nach wird unter das Futter etwas Knochenasche und phosphorsaurer Kalk gemengt. Zur Unterlage ist, wohlgemerkt, Furches Stroh in den Stall zu schütten, damit die Ferkel sich nicht im Stroh verwickeln können. Sind von der Aufzucht schon einige Tiere vier bis fünf Wochen entwöhnt und gut ansehnlich geworden, so können sie, zu Markt gebracht, schon einen verhältnismäßig guten

**Preis** erzielen. Im Kälberstall ist für gute Reinigung und gutes leicht verdauliches Futter zu sorgen. Zugluft muß vermieden werden, die Tiere dann und wann mit der Bürste sanft vom etwaigen Schmutz befreit sein. Ziegen und Schafe sollten jetzt während der Stallreinigung täglich eine Stunde auf dem Hof sich tummeln können und zwar vor der zweiten Fütterung. Die Kaninchenzucht verlangt nun die Trennung der Tiere nach den Geschlechtern, mit der Grünfütterung muß so bald wie möglich begonnen werden. Sind die Tiere drei bis vier Monate getrennt gewesen, so ist das ein Vorteil für die spätere Nachzucht. Die Stallung ist täglich zu reinigen, den Kaninchen dann und wann während der Grünfütterung einige Tropfen Salmiatgeist in einem Teelöffel lauwarmen Wasser einzulösen. Die Geflügelzucht zeigt sich im Monat April fast immer durch ihre Eierproduktion ergebig. Die Legezeit der Hühner, Gänse, Enten, Truthühner hat ihren Anfang genommen. Es sind die eigentlichen Bruteier, die zu Frühbruten vorteilhaft benutzt werden. Gegen das Ende des Monats giebt es schon Küken, welche sorgfältig gegen Mäuse und Kälte zu schützen sind. Junge Tauben werden in diesem Monat flügge und können auf den Markt gebracht werden, sofern man sie nicht zur Zucht verwenden will. Wenn möglich füttere man jetzt morgens außer Weichfutter Küchenabfälle, so wie Maischrot, Gerste, Weizen usw., des Abends jedoch nur Körnerfutter.

Der witterwendige April giebt dem Bienezüchter auf, seine Bienenvölker gründlich zu revidieren, dabei aber große Vorsicht und Sorgfalt zu beobachten. In kalten Tagen sind vor dem Brutraum Schutzvorrichtungen anzubringen, die Fluglöcher speziell nachts wieder zu verengen. Die Bienen sind zur Nahrung anzuregen, die junge Brut muß gefüttert werden, vorhandene Sonigvorräte sind dem Brutlager recht nahe zu bringen. Die Bienen, welche die Frühjahrs- und Sommertracht benutzen sollen, müssen im April erbrütet werden. Ein Anlauf von Muttervölkern kann schon gegen Ende des Monats zur Komplettierung des Bestandes stattfinden.

**☪ Bodenkultur. ☪**

Das widerwertigste Wiesennkraut, Kleebeide, kann nur mit dem Radikalmittel der Tiefpflügung des Wiesensbodens erfolgreich bekämpft werden. Zu Beginn des Frühjahrs ein scharfes Kreuzpflügen und Eggen. Im Monat Mai wieder ein Kreuzpflügen nebst Eggen, und im Juli nochmals, aber jedesmal alles aus dem Boden geholte Kraut verbrennen. Wenn schließlich im Monat September oder Anfang Oktober das Umpflügen nochmals tief durchgreift und im nächsten Frühjahr nur Futterfaat (garantiert ohne Unkraut) aufs Feld kommt, ist es von der Kleebeide frei. Will man gern die Erhaltung der Wiesennarbe versuchen, so dürfte nur ein Radikalmittel zu empfehlen sein, die ein- oder mehrjährige Benutzung der ganzen Wiesensfläche zur Schafweide. Die Schafe müssen auf die Weide getrieben werden, bevor die Weide blüht. Da die Blütezeit der Weide im Juni beginnt, so kann vorher ein Schnitt genommen werden. Die Schafe müssen zur Weide kommen, bevor die Weide schon Samen gebildet hat, denn ein Teil des Seidesamens würde sonst unverdaut von den Schafen verschleppt werden. Seidepflanzen bringen Schafen und anderen Tieren keinen Nachteil.

**☪☪☪ Ausfaat. ☪☪☪**

Bei einem weiten Stande des Getreides wird das schwerste Korn erzielt, doch leidet dadurch die Quantität der Ernte. Maschinenfaat in weiten Reihen liefert weniger Stroh, als Breitfaat, resp. Saat in engen Reihen, aber der Ausfall an Stroh wird reichlich ersetzt durch den Mehrertrag an Körnern. Die Drillkultur bringt erfahrungsgemäß dem Lagern des Getreides vor, was früher dem Mangel des Halmes an Kieselsäure, die ihm die er-

forderliche Festigkeit und Steifigkeit verleiht, zugeschrieben wurde. Die Schlaffheit der Halme sollte sich um so stärker zeigen, wenn das Getreide infolge sehr stickstoffreicher Düngung sehr schnell emporsteige. Der dicke Stand des Getreides verhindert aber auch das Eindringen des Sonnenlichtes an den unteren Teil des Halmes, deshalb wird wohl nicht der Mangel an Kieselsäure in den Halmen, sondern der Lichtmangel das Lagern des Getreides verursachen, die Stengelglieder strecken sich zu sehr und werden schwach. Nach den Beobachtungen Fritzbogens tritt die Verlängerung besonders stark bei dem untersten Stengelglied, aber auch an allen Stengelgliedern auf, und zeigen nur ein geringes Wachstum in die Dicke. Bei starker Stickstoffdüngung und sehr kräftigem Boden darf man daher den Pflanzern nicht einen zu dichten Stand geben, man hat die Drillweiten größer zu nehmen. Außerdem ist auf solchen Boden, der zur Lagerfrucht Veranlassung giebt, eben eine starke Stickstoffdüngung zu vermeiden und das Wachstum der Pflanzen durch Phosphorsäuredüngung zu unterstützen.

Das zu frühe Säen ist oftmals ein großer Fehler, wenn der Boden noch nicht ausgetrocknet, viel weniger noch erwärmt ist. Dann liegt der Samen lange, ehe er keimt: je langsamer er aber keimt, um so mehr Zeit und Gelegenheit haben Würmer und ähnliche „Gartenfreunde“, ihren Teil davon in Ruhe zu verzehren. Noch schlimmer ist es aber, wenn der Same, durch einige Tage Sonnenschein begünstigt, zwar keimt, dann aber durch rauhes Wetter wieder im Wachstum zurückgehalten wird, ja sogar einen förmlichen Stillstand durchmachen muß. In dieser Ruhepause bilden sich entweder im Innern der jungen Pflanzen schon Blütenknospen, oder die Pflänzchen verkümmern, erkälten sich und bleiben dann immer klein und kränklich. Ein ebenso verbreiteter Fehler wie das „zu frühe Säen“, ist das „zu spät Säen“. Nicht nur der zu viel ausgetreute Samen geht verloren, sondern die Pflänzchen haben weder Licht noch Luft, sie werden schwach. Endlich wird noch viel gefehlt dadurch, daß Samen gebraucht wird, der vielleicht Jahre alt und nicht mehr keimfähig ist. Der alte Samen gebrauchen will, der unterlasse es nicht, dessen Keimfähigkeit zu prüfen, indem er eine Anzahl Körner zwischen wollene Lappen bringt und diese feucht und warm hält. Keimen dann eine genügende Anzahl Körner, so ist der Samen brauchbar.

**☪ Pferdezuht. ☪**

Gegen die Mauke bei Pferden ist gekochtes Roggenstroh ein sicher wirkendes Mittel. Zuerst wird das Fesselgelenk als Sitz der Mauke bis zum Bluten mit einem Hafersirohseil tüchtig gerieben, und hierauf wird um die ganze Fessel der noch ziemlich heiße Roggenstrohbrei gelegt und mit einer Leinwandbinde festgehalten. Zweimal 24 Stunden läßt man den Verband liegen und eintrocknen. War die Mauke noch nicht weit vorgeschritten, so ist nach diesem Zeitraum gewöhnlich schon Heilung eingetreten. In schlimmeren Fällen wiederholt man das Verfahren mehrere mal, bis Heilung erfolgt. Das Tier ist während dieser Zeit im Stall stehen zu lassen und muß mit trodener Streu stets versehen sein!

**☪ Rindviehzuht. ☪**

Wann junge Kühe zuerst gedeckt werden sollen, darüber herrscht vielfach Meinungsverschiedenheit bei den Landwirten. Bevor das junge Rind nicht die notwendige körperliche Ausbildung und Kraft besitzt, soll es selbstverständlich nicht zum Bullen gelassen werden. Zu frühzeitige Verwendung zur Zucht beeinträchtigt das weitere Wachstum und erzeugt nur eine schwächliche Nachkommenchaft. Der erste Eintritt der Brunst ist nicht maßgebend, sie zeigt sich schon bei Kälbern im Alter von unter 1 Jahre, und vor 1½ Jahren ist das Rind nicht körperlich ausgebildet. Ebenso falsch ist ein zu langes

Hinausschieben des Belegen, weil dann außerordentlich leicht Unfruchtbarkeit und gänzlich Ausbleiben des Geschlechtstriebes eintritt. Besonders bei dauernder Stallhaltung werden junge, unbelegte Rinder gemeinhin fett, dem Jungvieh ist deshalb auch bei sonstiger Stallfütterung täglich regelmäßig Bewegung im Freien zu gönnen. Verlangt man von den Kühen besonders große Milchergiebigkeit, so muß man sie beim ersten Male etwas früher belegen lassen. Etwas anderes ist es, wenn eine spätere Mästung mehr in den Vordergrund tritt. Ungefähr vier Wochen nach dem ersten Kalben stellt sich unter normalen Verhältnissen die Brunst wiederum ein. Wird sie nicht befriedigt oder war der Sprung erfolglos, so wiederholt sie sich regelmäßig in demselben Zeitraum. Bei Erstlingskühen ist zwischen dem Kalben und dem erneuten Belegen eine Pause von etwa drei Monaten vergehen zu lassen, in welcher die der Organismus erholt und neue Kräfte gesammelt werden.

**☪ Schweinezucht. ☪**

Vernachlässigung der Läuferschweine in der Ernährung zieht stets ein verlangsamtes Wachstum nach sich. Die Tiere werden schlappig und schwachfrüchtig und schlecht in den Muskeln. Bei Stallhaltung ohne Bewegung kommen noch allerdhand Krankheiten dazu, an denen die Schweine langsam zu Grunde gehen. Nach dem Entwöhnen dürfen die jungen Tiere durchaus nicht schlecht gehalten werden, sondern bedürfen noch immer bis zum Alter von 6 Monaten sorgfältiger Fütterung und Pflege; Bewegung in freier Luft, Reinhalten des Stalles, bestimmte Zahl von Futterzeiten (wenigstens 4 am Tage) und pünktliches Einpflanzen dieser Zeiten, kleine Portionen, richtige Stalltemperatur, trockene und dicke Einstreu, süße Vollmilch, erst allmählich abgerahmte und noch viel allmählicher saure Milch, Getreidefrot, Gerstentörner, Leintuchen, Molken. Manche Schweinezüchter wissen gar nicht einmal, wie schlecht ihre Schweine sind, und meinen, wenn sie nur „englisches Blut“ haben, so brauchen sie sich um gute Pflege und Fütterung nicht zu kümmern.

**☪ Kaninchenzuht. ☪**

Die Aufzucht von Kaninchen als Haustier sollte in der Landwirtschaft viel eifriger betrieben werden. Welche Gründe können gegen Kaninchenzucht und den Genuß des Kaninchensfleisches ins Feld geführt werden? Doch keine. Im Gegenteil ist das Kaninchen eins der saubersten Tiere; das Fleisch hat denselben Nährwert wie bestes Rindfleisch, ist besser wie vom Hahn, weil zarter, steht sogar dem besten Geflügel nur wenig nach; aber trotzdem wird von der großen Masse das Kaninchensfleisch verschmäht. Wer Geflügelzucht betreiben will, muß stets genügend Platz für den Auslauf haben, wenn die Hühner gedeihen sollen. Das Kaninchen beansprucht aber nur einen ganz kleinen Raum und einige Waarenkisten von 1 bis 1½ Quadratmeter Grundfläche, die etwas zurecht gezimmert, genügen vollständig. Durch Krankheiten hat das Kaninchen nicht mehr, sondern eher weniger zu leiden, wie das Geflügel, bei dem zu Zeiten verheerende Seuchen auftreten, bei den Kaninchen, die einzeln eingekäfigt, kommen diese selten oder wenig vor. Im Futter sind die Kaninchen ebenfalls sehr genügsam und alle Abfälle aus Küche und Haus können Verwendung finden, während im Sommer der Hausgarten soviel Nahrung an Unkraut, Gemüseabfällen und dergleichen bietet, daß eine kleine Zucht damit erhalten werden kann. Die Kaninchenzucht kann durchsichtlich als sehr rentabel betrachtet werden, ob in der Stadt oder auf dem Lande, ist ganz gleich. Wenn in der Stadt die Futterkosten bedeutend größer wie auf dem Lande sind, so züchtet man dort eben Sporttiere, die zu guten Preisen immer Absatz finden und wenn wir auch nicht mit englischen Preisen rechnen können, werden auch hier gern 20 bis 50 Mark, ausnahmsweise auch 100 Mark bezahlt.

Darfst nicht auf die Höhen schauen,  
Was sie thun und wie sie's treiben,  
Was sie trüben, was sie lauen,  
Wenn du willst zufrieden bleiben.

# Für die Hausfrau.

Sieh auf die, die täglich müssen  
Mit der Not des Doleins streiten,  
Die das Nötigste vernähmen  
Und die täglich — dich beneiden!

## Der Hort der Liebe.

**I**ch höre trauern euch und klagen,  
Daß kalt die Welt und liebeleer,  
Und mitleidsvoll muß ich euch fragen:  
Habt ihr denn keine Mutter mehr?  
Habt ihr die Mutter schon vergessen,  
Das treue Herz, dran ihr geruht,  
Den Schoß, d'rin ihr so weich gefessen,  
So sicher wie in Gottes Hut?

Die Mutter seht mit süßem Schauern,  
Die auf dem Arm ihr Kindlein trägt!  
So lange wird die Liebe dauern,  
So lang ein Mutterherz noch schlägt.  
O Mutterherz, du Born der Milde,  
Du gottgeweihter, heiliger Ort,  
Habt auch die Welt, die rauhe, wilde,  
In dir weilt still die Liebe fort!

Du lebst nur in des Kindes Leben,  
Dennst dich in seiner Freuden Glanz  
Sein Leiden nur macht dich erbeben,  
Und deiner selbst vergißt du ganz.  
Gequält, gemartert und zerstoßen,  
Liebst du im herbsten Schmerze noch,  
Vom Kinde freubend selbst gebrochen,  
Im Bischen segnest du es noch.

Drum hält euch Gram und Leid umfangen,  
Seid eigner Schuld ihr euch bewußt,  
So lehnt die thranenfeuchten Wangen  
An eurer Mutter treue Brust!  
Und ist die Mutter euch geschieden,  
Weint ihr allein in finst'rer Nacht,  
O glaubt, ihr Herz lieh sie hienieden,  
Es hält bei ihrem Kinde Wacht.

Albert Träger.

## Kindererziehung.

Auf die gute Körperhaltung der Kinder wird leider noch immer von den Eltern zu wenig Achtung gegeben, trotzdem eine fehlerhafte Haltung auf die Gesundheit sehr nachteilig einwirkt. Die Eltern oder noch besser der Hausarzt sollte die Kinder wenigstens alle Monate einmal untersuchen, indem man das Kind nackt vor sich ans Fenster stellt, daß es mit dem Rücken zum Lichte hin steht und sich selbst zwischen das Fenster und das Kind hin setzt. Man muß eine Weile warten, bis ein gewisses Ermüdungsstadium eingetreten ist, da erit dann eine in der Entwicklung befindliche Verkrümmung zutage zu treten pflegt.

Dann beobachte man, von oben anfangend, folgende Momente: ob die Ohrfläpchen gleich hoch stehen. Ist dieses nicht der Fall, so ist der Kopf nach einer Seite geneigt. Alsdann folgen die beiden Halskonturen, nämlich die Linien, welche Schulter und Hals bilden. Diese müssen ebenfalls völlig gleich sein. Dann vergleicht man die Schultern, ob sie gleich hoch sind. Hierauf legt man zwei Finger an Nacken dicht zu beiden Seiten der Wirbelsäule an und fährt an ihr unter ziemlich kräftigem Druck entlang abwärts, so daß zwei parallel verlaufende rote Streifen hervorgerufen werden. Diese sollen zwei ganz gerade senkrecht verlaufende Linien bilden.

Es folgt die Betrachtung der Schulterblätter, ob sie, namentlich die nach unten gerichteten Spitzen, gleich hoch stehen und gleich weit von der Wirbelsäule entfernt sind, ob sie

gleichmäßig den Rippen anliegen oder ob das eine oder andere flügelartig absteht. Dann vergleicht man die fallende Dreiecke, die durch die Konturen der seitlichen Brustwand, der Hüfte und des herabhängenden Armes gebildet werden. Diese Dreiecke müssen vollkommen kongruent sein.

Man taste hiernach beiderseits den oberen Rand des Beckenastens, von der Wirbelsäule ausgehend, nach beiden Seiten hin ab, bis man zu den nach vorn in eine stumpfe Spitze auslaufenden Endigungen gelangt. Diese beiden Punkte markiert man mit je einem Finger und prüft, ob vielleicht der eine Punkt niedriger steht, als der zweite. Dann kreuzt das Kind die Arme über der Brust und beugt sich vornüber. Man tritt nun an das Köpfchen des Kindes und lauert sich genügend weit nieder, daß die Augen sich in gleicher Höhe mit dem Körper des Kindes befinden, um zu prüfen, ob an irgend einer Stelle des Rückens eine Differenz der beiden Rückenhälften besteht.

Endlich untersucht man, ob die beiden Kniescheiben gleich hoch stehen. Sobald man einige Übung hat, dauert eine derartige Prüfung nur etwa 5 Minuten, und man lernt auch sehr schnell sehen, worauf es hauptsächlich ankommt. Es ist nach dieser Untersuchung dem Kinde einzuschärfen, in welcher Weise es entgegen den aufgefundenen Mängeln, die einzelnen Körperteile zu halten habe, um etwaig zu befürchtenden, wenn auch erst später eintretenden, Krankheiten vorzubeugen, durch richtige Körperhaltung aber auch einen schönen Anblick zu gewähren.

## Kleidung.

Als auffallende Modeveränderung in diesem Jahre ist der kurze Rock aufgetreten, an den sich unsere Damenwelt nur äußerst schwer gewöhnen will. Der neue kurze Rock ist so geschnitten, daß er eng über den Hüften sitzt, aber sehr voll um den Saum herum steht. Einige Modelle sind regelmäßig rund herum gefaltet. Die Falten werden vorn der ganzen Länge nach durch breite Bänder gehalten, sind hinten aber halb freigelassen. Viele Damen fürchten, der kurze Rock würde unkleidbar sein, das ganze Geheimnis des Erfolges aber liegt in dem Schnitt, man muß sich also an eine gute Schneiderin wenden. Die ungeübteste Arbeiterin wird ihre Zuflucht zu einem Kompromiß nehmen und den Rock weder kurz noch lang machen, oder, was noch schlimmer ist, vorn kurz und hinten ein paar Zoll auf dem Boden liegend. Dies giebt natürlich eine ungraziöse Linie. Die richtige Länge ist zwei Zoll vom Boden entfernt. Wahrscheinlich wird in weniger als einem Jahr keine gutgeleidete Frau mehr ein Straßkleid tragen, das länger als dies ist. Der neue kurze Rock ist thatsächlich noch eine Idee kürzer als der bis jetzt getragene Unterrock.

## Haushirtschaft.

Künstliche Därme, aus starkem, gutem Pergamentpapier gefertigt, werden in letzter Zeit für Fleischdauerverfahren benutzt. Sie gleichen den tierischen Därmen und können im erweichten Zustande ebenso wie diese verwendet werden. Da sie aus mit kalter Schwefelsäure getränktem Papier, welches gänzlich unschädlich ist, fabriziert werden, greifen die Insekten die darin bewahrten Dauerverfahren nicht an. Außerdem sind auch getrocknete (Pferde- oder auch Kameels-) Därme in großen Mengen sowohl bei frischen als auch bei Dauerverfahren in Gebrauch. Sie werden wie andere von einer Schlachtung zur nächsten aufbewahrten Därme aus dem eigenen Haushalt angewendet.

Federbetten zu sonnen, empfiehlt sich nicht, dagegen bringe man sie an einem schönen,

warmen Tage an eine etwas schattige Stelle und lege sie hier auf Bretter oder grobes Packtuch, um die Federn gründlich aufzuschütteln und jedesmal zu wenden. Je kräftiger die Betten geschüttelt werden, desto mehr quellen sie auf, und um so besser werden sie vom Staube befreit. Ein bloßes Ausklopfen ist bei Federbetten durchaus nicht hinreichend, wenn die Federn wieder recht locker werden sollen. Bei dieser Gelegenheit werden die Betten untersucht, Schadhafes daran ausgebessert und bei bemerkbarem Abgang der Federn nachgefüllt. — Matratzen werden an die Sonne gelegt, tüchtig ausgeklopft, in den Kanten und in den durch das Abnähren entstandenen Vertiefungen gut ausgebürstet, dabei gleich den Federbetten jedesmal umgewendet. Matratzen, die sehr zusammengefallen sind, müssen aufgetrennt, etwaiger Abgang ersetzt und wieder frisch gefüllt werden. — Bevor man Matratzen, Federbetten usw. wieder in die Bettstellen legt, werden diese gründlich gereinigt.

## Küche und Keller.

Die Verwendung von Backpulver zu den im Hause bereiteten Backwaren ist ebenso praktisch wie zeitsparend und gesundheitsförderlich. Viele Personen vertragen einen mit Hefe bereiteten Teig nicht und leiden nach dessen Genuße an Verdauungsstörungen. Die Verwendung von Backpulver verhütet diese Beschwerden. Die Anwendung wird sogar gewisse Vorteile mit sich bringen, so die Möglichkeit rascherer Arbeit bei der Zubereitung des Teiges, die stets gleichmäßige Beschaffenheit des Gebäcks und schließlich auch die Unabhängigkeit von der jeweiligen Temperatur des Gährungsraumes, welche bei Verwendung von Hefe ein stets wohl zu beachtender Faktor ist. Ferner ist von großem Wert die Möglichkeit der Herstellung eines säurefreien Gebäcks mittelst Backpulvers.

Fleischpudding mit Trüffelauce (für zehn Personen). 125 Gramm Butter rührt man zu Schaum und giebt nach und nach 7 Eidotter, 1 Kilo feingehacktes Fleisch verwendbar sind die verschiedensten Fleischsorten, gemischt, gebraten oder roh), zwei geriebene Semmeln, einen Kassenkoff, Sahne, ein wenig geriebene Zitronenschale, Salz, Pfeffer und das zu Sahne geschlagene Eiweiß dazu. Die Masse wird in eine gut mit Butter ausgeglichene Form gefüllt und 2 Stunden gebacken. Nun stürzt man den Pudding und reicht Trüffelauce dazu, die man folgendermaßen bereitet: Aus kräftiger Fleischbrühe, brauner Bouillis und einem Glas Madeira kocht man auf starkem Feuer unter beständigem Rühren eine feimige Sauce und gießt diese durch ein Sieb. Die reingebürsteten, dünngeschälten Trüffeln schneidet man in Scheiben, schmeißt sie mit ein wenig frischer Butter und Wein auf dem Feuer gar und thut sie in die Sauce.

## Gesellschaftsspiele.

Ein Spiel fürs Zimmer. An diesem Spiele kann eine beliebige Anzahl von Personen teilnehmen. Man muß man so viele kleine Zettelchen schneiden, wie Personen mitspielen und diese mit den Zahlen von 1—12 versehen. Darauf erhält jeder Mitspieler ungefähr fünf Nüsse. Man würfelt der Erste der Gesellschaft mit zwei Würfeln und streicht die geworfene Zahl auf seinem Zettel aus. Wirft jemand eine Zahl, welche er schon durchgestrichen hat, so muß sein rechter Nebenmann diese Zahl durchstreichen. So geht das Spiel weiter, nur wer sieben würfelt, muß eine Nuß in die Kasse zahlen, bis jemand sämtliche Zahlen ausgestrichen hat. Der, bei dem dies zuerst geschieht, hat das Spiel und die in der Kasse befindlichen Nüsse gewonnen. Man kann statt der Nüsse auch etwas anderes nehmen.



'S wird immer reger nun im Wald;  
Wie das schon drinnen singt und schallt,  
Und zwitschert, lockt und schmäht und pfeift  
Und balzt und ruft und gurrt und schleift.

# Wald, Held.

Jetzt fängt nun auch der Auerhahn  
Auf seinem Stand zu balzen an,  
Der erste Laut im kühlen Hain —  
Dann fällt der Birchhahn fullend ein.

## Weidmanns Frühlingsahnung.

Luftastustag stand im Kalender,  
Da kam der Storch klipp, klapp, klapp!  
Da sang ohne Feuer der Bratenwender,  
Der Wind haucht voll den Schornstein herab,  
Der Wind geht hin, der Wind geht her,  
Es treibt im Walde, als sei es ein Meer —  
Was ist? Was wird?

Dem Jäger ist's bald leicht, bald schwer,  
Ihm ist's, als wolle ein Wunder geschehn,  
Und Gras und Schilf meint er wachsen zu sehn:  
Sobald ein neuer Morgen graut,  
Bemegnet er einen neuen Kraut,  
Dem Lungenkraut, dem Leberkraut,  
Den Scharbock selber hat er geschaut!  
Der Hirsch trollt hin zum Waldebaum,  
Und äugt hinaus in den Felderraum,  
Das starke Geflügel streicht umher,  
Es streicht so dreist, es streicht so schwer;  
Die Nadeln fallen herab wie Regen,  
Die Kieferspitze schwillt wie Segen —  
Was ist? Was wird?

Ei, der Frühling kommt!  
Der so Busch, wie Tier, wie Menschen frommt,  
Es erwaht all Leben in allem Weib, —  
Der alte Gott lebt, — Frühling ist bald hier!  
Heinrich Laube.

## Aus unserem Jagdrauzen.

**Dreißigkeit des Dachses.** Der Jagdzeit-  
schrift „St. Hubertus“ in Cöthen i. Anh. wird  
darauf berichtet: Ich leitete in den Jahren  
1875 bis 1884 die „Weißfährige Volkszeitung“  
in Bochum und wurde in dieser Stellung eines  
Morgens von einem bekannten Fabrikarbeiter  
angegangen, doch mal in der Frühstückspause  
zur Eichhoff'schen Fabrik an der Alleestraße zu  
kommen; man habe dort ein Tier toigefschlagen,  
das niemand so recht kenne; — ich als Sohn  
eines Försters kenne es vielleicht. Als ich hin-  
kam, fand ich einen ausgemachten Dachs. Das  
Tier war seit mehreren Wochen des Nachts und  
früh Morgens unter dem Getwirr und Getöse  
der vielen Maschinen beobachtet worden, wie  
es das abträufelnde Fett der Räderwellen ver-  
zehrt hatte und sich immer schon in das Dunkel  
hielt, und hatte man es in dem Halbdunkel  
für einen Hund gehalten. Wie das Tier dort-  
hin gekommen war, weiß ich nicht; die Fabrik  
liegt schon mitten in der Stadt, und die nächste  
„Dachserde“ befindet sich in dem Schulte-  
Trankwinkelschen „Busch“, von woher das Tier fast  
eine Viertelstunde ziemlich gebraucht und  
immer sehr belebte Wege bis zur genannten  
Fabrik zu passieren hatte. Ich habe die Notiz  
damals in der Zeitung gebracht und könnte  
noch Tag und Datum nachsuchen.

**Wieviel kostet ein Hase?** Pferde- und Jagd-  
sport sind bekanntermaßen gewöhnlich recht  
teure Passionen. Und der Wert einzelner Ha-  
sen steigt so manchenmal bis in das  
Fabelhafte, und zwar hauptsächlich  
dann, wenn diese einzelnen Hasen nicht,  
dafür aber irgend welche andere Läufe  
oder Wälge manchmal getroffen werden.  
In Berliner Hofkreisen erzählte man  
sich eine pikante Geschichte dieses Genres.  
Der sehr geistreiche Herr Regierungs-  
präsident einer kleinen preussischen Re-  
sidenz hatte das Malheur, auf einer  
nahe bei Berlin abgehaltenen Hofjagd  
anstatt eines Hasen eine alte Frau an  
einer Stelle anzuschließen, wo glück-  
licherweise eine starke Fleischhülle die  
Annohenberlekung abge-

schwächt oder verhinderte. Mit größter Ge-  
schwindigkeit verstand zwar der „Zell“, der  
Allen 500 Mark in die Hand zu drücken, um  
ihre Klagen verstummen zu machen, aber be-  
kannt mußte der „Apfelschuß“ doch geworden  
sein, denn der Präsident, welcher keine andere  
Jagd mehr befürchtete, sah sich veranlaßt, im  
nächsten Jahre die Einladung zu einer gleichen  
Jagd anzunehmen, um das böse Gerede endlich  
verstummen zu lassen. Sein Unglück will es  
— alte Frauen bedeuten überhaupt Unglück  
für den Weidmann — daß die Jagdgesellschaft  
wiederum die alte Frau am Wege trifft, die  
mit nicht mißzuverleibender Bewegung und in  
seliger Erinnerung der erhaltenen 500 Mk. sich  
schmunzelnd an den „Meisterschützen“ wendet:  
„Na, Präsidentenken, wollen wir wieder mal?“

**Die Wahlzeit einer Ringelnatter unter Was-  
ser zu beobachten,** wird wohl wenigen Natur-  
freunden gelungen sein, wie sich denn über-  
haupt wohl selten eine Schlange herbeigelassen  
haben dürfte, im Freien selbst dem scharfen  
Jägerauge etwas vorzuschlingen. Die Jagd-  
zeit-schrift „St. Hubertus“ in Cöthen i. Anh.  
berichtet hierüber: In einem heißen Sommer-  
tage spazierte ich in dem herrlichen Parke von  
Wilhelmshöhe und hielt am Rande eines der  
oberen Bassins zu Füßen der Kastaden Zwie-  
sprache mit einem Rotkehlchen, indem wir uns  
gegenseitig in nächster Nähe eins vorpiffen.  
Da sehe ich neben mir im Wasser eine unge-  
wöhnliche, schnelle Bewegung. Ein langes,  
dünnes Etwas schoß in unheimlich raschen Be-  
wegungen, nach beiden Seiten ausfahrend, da-  
hin. In dem von Wasser umspülten Wurzel-  
werk einer nahen Erle verschwand's. Vor-  
sichtig näherte ich mich der Stelle und sah nach  
längerem Forschen auf dem Grund des Was-  
sers, einen halben Meter unter der Oberfläche,  
eine halbwichsige, etwa wie ein kleiner Finger  
starke Ringelnatter. Das schwefelgelbe Hals-  
trügelchen leuchtete durch die Flut herauf. Aus  
dem weitgeöffneten Rachen der Schlange, die  
in regelmäßigen Pausen eine Schlingbewegung  
machte, schaute ein halber verschlungener, weit-  
licher, furchtloser Reichtmoch  
(Triton taeniatus) hervor. Im  
nächsten Augenblick hatte ihn die  
Schlange bis hinter seine Vorder-  
füße hinabgewürgt, ohne daß sich  
die stumpfsinnige Beute über die-  
ses unrühmliche Ende ihres Er-  
dendaseins Sorge zu machen  
schien, denn mit philosophischer  
Gelassenheit ohne auch nur zu  
zappeln — ließ der arme

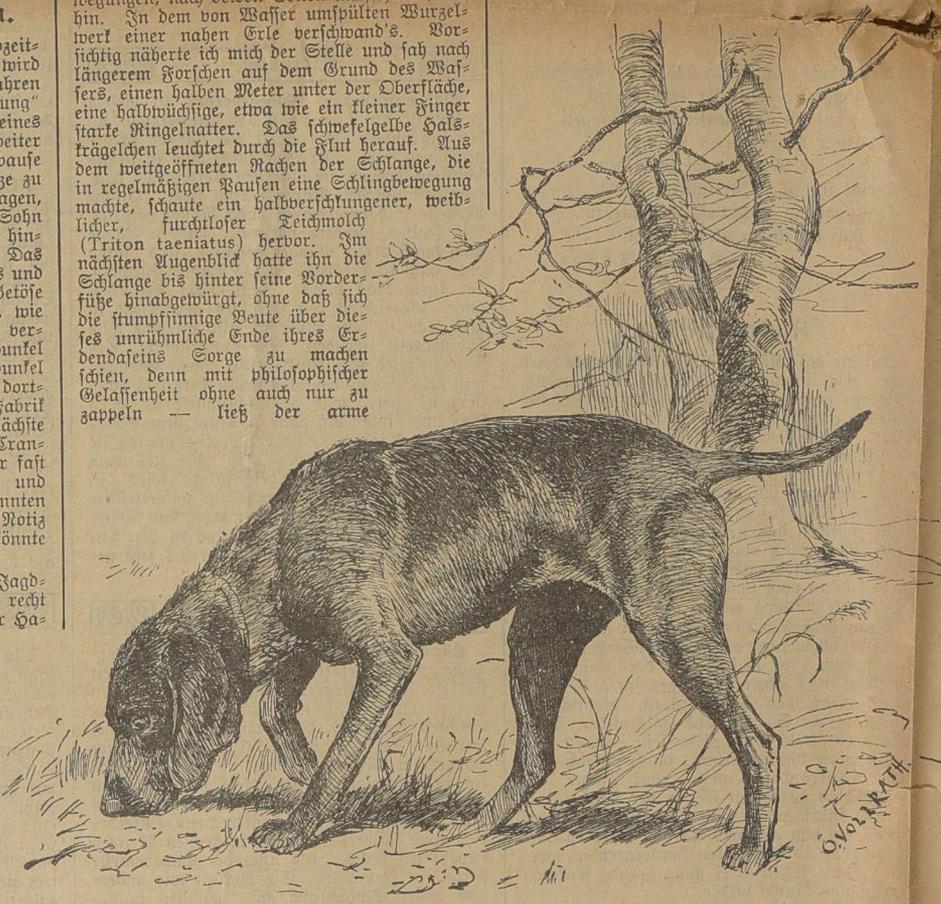
kleine Kerl das Unabänderliche über sich er-  
gehen und blickte mit seinen goldigen Augen-  
chen sogar ganz vergnüglich drein. In der  
Hoffnung, die Schlange vielleicht plötzlich ans  
Trockene ziehen und fangen zu können, brachte  
ich die Krücke meines Stodes unter die Mitte  
ihres Leibes, doch ehe ich den verhängnisvollen  
Ruck thun konnte, machte sie eine blitzschnelle  
Bewegung und mit jenen unheimlichen, pendel-  
artigen Bewegungen ihres Vorderkörpers ver-  
schwand sie im Nu im tieferen Wasser.

## Humor.

**Jäger-Latein.** Jäger: „Würden Sie es  
glauben, daß ich binnen zwei Stunden 99  
Hasen geschossen habe?“ — Wirt: „Warum  
sagen Sie nicht gleich 100?“ — Jäger:  
„Glauben Sie, daß ich eines Hasen wegen  
ein Ligner werden will?“

**Mißtraulich.** Ein Sonntagsjäger hat end-  
lich einmal einen Hasen geschossen, triumphie-  
rend zeigt er ihn schon von ferne dem an der  
Thür stehenden Wildpret Händler, „bei dem er  
gewöhnlich nach fruchtlosem Jagen einen Hasen  
kauft. „Machen Sie mir nichts weiß!“ ruft  
dieser zornig, „den haben Sie drüben bei  
meiner Konkurrenz gekauft!“

**Sonntagsjäger.** „Hier, Freunden, haben  
Sie drei Mark, darf ich nun einmal zwischen  
die Kaninchen schießen?“ — Bauer (das Geld  
einstedend): „Danke, Herr, wegen meiner  
schießen Sie immer darauf los, mir gehört das  
Viehzeug ja doch nicht!“



Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur:  
Paul Schettler in Cöthen (Anh.). — Druck: Paul Schettler's Erben Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anh.).

